

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

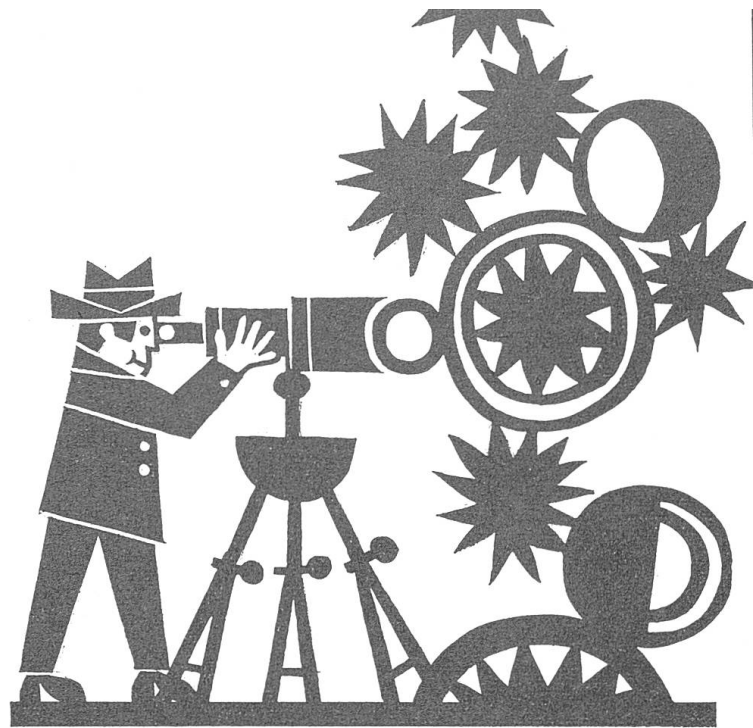
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kambodschas wunderliche Politik

In Saigon, der Hauptstadt der nicht von Kommunisten beherrschten Hälfte Vietnams, ist Henry Cabot Lodge, ein äußerst tüchtiger Diplomat, durch Maxwell Taylor, einen General, abgelöst worden. Dies wurde in Hanoi, also in der von den Kommunisten besetzten Hälfte des Landes, sowie auch in Peking als Warnung verstanden, Amerika sei nun auch zu härteren Interventionen bereit, um in Südostasien einem weiteren Vordringen des Kommunismus endlich Halt zu gebieten. In wahlpolitischen Lautverstärkungen erhielten diese Warnungen eine Verschärfung durch Goldwater. Im Ringen um das Weiße Haus begann dieser republikanische Gegenspieler Johnsons nicht nur nach Bombardierungen der Verbindungslinien des kommunistischen Vietkong bis nach China zu rufen, sondern sogar nach dem Einsatz von Atomwaffen «geringer Wirkung» in diesem Spannungsfeld.

Dennoch steuert Kambodscha, das mit Südvietnam, Laos und Thailand in der Gefahrenzone liegt, unter Prinz Norodom Sihanouk, seinem Ministerpräsidenten, einen neutralistischen Kurs, der auf einen möglichen Sieg der Kommunisten ausgerichtet bleibt. Seine Formel lautet: «Siegt der Kommunismus in Südostasien nicht, umso besser; siegt er, dann soll mein Volk möglichst intakt in den kommunistischen Herrschaftsbereich eingegliedert werden und möglichst spät, wenn seine Ansteckungskraft vielleicht schon im Abflauen ist.»

In diesem Neutralismus liegt ein Eingeständnis der Furcht nicht nur vor dem nahen rotchinesischen Riesenreich, sondern auch vor den viel weniger mächtigen Nachbarn. Denn zwischen Kambodscha und Vietnam – ein Gleiches gilt auch für Thailand – besteht seit Jahrhunderten so etwas wie eine Erbfeindschaft. Prinz Sihanouk hält jedenfalls dafür, daß die größte Gefahr für sein Land im Falle eines Sieges der Kommunisten in ganz Südostasien darin liegen würde, von einem roten Gesamtvietnam besetzt und zu einer Provinz erniedrigt zu werden; denn «das wäre der sichere Tod». Vor einem solchen Schicksal, so meint er, vermöchte nach einer Niederlage Südvietnams und einem Abzug der Amerikaner Kambodscha allenfalls nur noch Peking zu bewahren.



Blick in die Welt

Edwin Bernhard Gross

Im Kern dieses Neutralismus eines südostasiatischen Kleinstaates steckt also die Sorge um die Bewahrung der Identität eines Volkes von etwa 4,5 Millionen Seelen, Nachkommen der alten indochinesischen Kmer, die einst selber ein mächtiges Reich bildeten. Diese Sorge um die Bewahrung der Volksseele macht Sihanouks Neutralismus tatsächlich zu einer Form des Widerstandes, der im Fall einer Besetzung auf die Schwächung der Sieger durch Korruption ausgerichtet ist. Unbewußt, jedenfalls unausgesprochen hofft Sihanouk vielleicht sogar auf eine allfällige Wiederbefreiung durch die Amerikaner, deren Hilfe er heute in geradezu beleidigenden Formen ablehnt.

Wir dürfen diese Haltung eines kleinen Nachbarvolkes Chinas wohl nicht als völlig illusionistisch oder gar als allzubilligen Opportunismus abschätzen. Es gibt harte und weiche Formen des Widerstandes. Und zu Zeiten, da die Nazi die europäischen Völker durch Besetzung und Gleichschaltung in ihrem Wesen zu verbiegen versuchten, richtete Dänemark etwa, im Gegensatz zur Schweiz, nicht seine ganzen Kräfte darauf, eine Besetzung mit allen Mitteln zu verhindern, sondern eine solche allenfalls im Wesenskern unverletzt zu überleben. Kambodschas Neutralismus ist, wie es scheint, eine entsprechende Variante eines asiatischen Kleinstaates.